Kreis Birkenfeld

Seit 50 Jahren gemeinsam im Einsatz

1969 fusionierten die freiwilligen Feuerwehren der zuvor selbstständigen Orte Hoppstädten und Weiersbach. Das Jubiläum wird am Wochenende vor und im Gerätehaus groß gefeiert. *Seite 18*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/nahe

Warum Ruschbergs Ortschef Rechte feiern ließ

Nach ominösem Sommerfest musste Alfred Heu Kritik einstecken – Ein Schmähbrief eröffnet jetzt neue Blickwinkel

Von unserem Redakteur
Peter Bleyer

Idyllisch gelegen ist das Freizeitgelände Eschelbach auf Ruschberger Gemarkung. Dort feierten Mitglieder des Vereins Freikorps Deutschland ihr Sommerfest, das von Gruppierungen wie der Partei Die Rechte unterstützt wurde. Foto: Benjamin Werle

Ruschberg. Das Sommerfest der rechten Szene, das auf Ruschberger Gemeindegelände über die Bühne ging (die Nahe-Zeitung berichtete mehrfach), sorgte kreisweit und darüber hinaus für Aufsehen, teilweise Empörung und Unverständnis. Vor allem Bürgermeister Alfred Heu musste Kritik einstecken: Hatte er zunächst beteuert, dass man auf keinen Fall solch eine Veranstaltung im Dorf haben wolle, entschloss er sich kurzfristig – obwohl die Polizei in ausreichender Mannstärke vor Ort war – doch dazu, dem Verein Freikorps Deutschland das Areal an der Schutzhütte zu vermieten, und nannte das Ganze eine „deeskalierende Maßnahme". Mittlerweile ist ein Schmähbrief zutage getreten, der Alfred Heus Handeln in einem anderen Licht erscheinen lässt.

SPD stellte Anfrage an Polizei

Darf ein Bürgermeister einem Verein namens Freikorps Deutschland, der ganz offenkundig von rechtsextremen Gruppierungen wie der Partei Die Rechte unterstützt wird, eine gemeindeeigene Fläche vermieten? Fakt ist: Alfred Heu macht in der ganzen Geschichte auf den ersten Blick keine allzu gute Figur. Erst lehnt er die Veranstaltung im Ort strikt ab, spricht davon, notfalls Feldwege zu sperren, fährt mit der Polizei sogar mögliche Treffpunkte ab – und am Veranstaltungstag kurz vor Toresschluss knickt er doch ein. Zudem muss die geplante Gegendemonstration nach Baumholder umziehen, weil im Bürgerhaus nach offiziellen Angaben eine private Feier stattfindet, die dann plötzlich abgesagt wird.

Kritik kam unter anderem vom SPD-Gemeindeverband Baumholder-Westrich, der eine Schreiben an die Polizei richtete. Unter anderem ging es um die Frage, ob Alfred Heu die Entscheidung einer Vermietung nach Rücksprache mit der Polizei getroffen habe – so hatte er es gegenüber der NZ gesagt, und so war er auch zitiert worden. Das Antwortschreiben der Polizei, das der NZ vorliegt, lässt aufhorchen: „Die Aussage von Herrn Heu, sofern Sie wie von Ihnen beschrieben und in der Nahe-Zeitung zitiert getätigt wurde, entspricht nicht der Wahrheit", heißt es da, und weiter hinten im Text: „Einsatzziel war, die Veranstaltung zu unterbinden."

Hält der Ruschberger Bürgermeister also den Schwarzen Peter in den Händen? Es schien so, doch durch Heus Stellungnahme werden die Karten neu gemischt. „Ich wurde völlig richtig zitiert", betont Alfred Heu noch einmal. Am Morgen des Sommerfestes sei er von VG-Bürgermeister Bernd Alsfasser angerufen worden, der ihn dann an Bodo Kirsch, den Dienststellenleiter der Polizeiinspektion Baumholder, weitergereicht habe. Es ging demnach darum, abschließend zu klären, ob nun ein Mietvertrag vorliege oder nicht. „Ich habe gefragt, welches Vorgehen mir die Polizei denn empfiehlt", berichtet Heu weiter. „Zur Antwort bekam ich, dass die Polizei wegen ihrer Neutralitätspflicht keine Empfehlung abgeben könne und dass die Entscheidung beim Bürgermeister liege." Er habe sich dann spontan dazu entschlossen, das Fest zu genehmigen. Auch deshalb, so Heu, weil der Veranstalter schon vorstellig geworden sei und um den Schlüssel „gebeten" habe, mit dem Hinweis, dass die geladenen Gäste unterwegs seien.

Beleidigendes Schreiben

Doch damit endet die Geschichte nicht: Heu erklärt weiter, dass bei ihm einige Tage vor dem ominösen Sommerfest ein Schreiben eingeworfen worden sei, von dessen Inhalt die NZ Kenntnis hat. Es stammt von einem Mitglied des Vereins Freikorps Deutschland, das in Ruschberg wohnt oder zumindest gewohnt hat, und ist neben einer aggressiven Ausdrucksweise vor allem von Beleidigungen und Schmähungen durchzogen. Der Verfasser wirft Alfred Heu vor, den Flyer zum Sommerfest, der die ganze Geschichte überhaupt erst ins Rollen brachte, an die Presse weitergeleitet zu haben. „Hätten Sie Ihre Eier an der richtigen Stelle, wären Sie auf mich zugekommen, aber das lässt ihre faschistische Einstellung wohl nicht zu", heißt es wörtlich. An dieser Stelle sei gesagt, dass nicht der Bürgermeister die NZ über die Veranstaltung informierte, sondern umgekehrt. Daneben sind in dem Schreiben auch unterschwellige Drohungen zu finden: „Wissen die Bürger im Dorf, wer wirklich für die Unruhe hier verantwortlich ist? Darf ich die Bürger mal aufklären?"

Außerdem enthält der Brief die Behauptung, dass der Verein Freikorps bereits einige Wochen zuvor das Freizeitgelände Eschelbach für die private Feier beim Bürgermeister gemietet habe. Das bestreitet Alfred Heu. Er habe erst durch den Hinweis der NZ von der Veranstaltung erfahren. Den Brief habe er an die Polizei weitergereicht, die das bestätigt. „Herr Heu wurde über seine Rechte und Möglichkeiten belehrt, eine Strafanzeige wurde jedoch bis dato bei hiesiger Dienststelle von ihm nicht gestellt", berichtet Bodo Kirsch.

„Ich sehe nach wie vor die Rolle von Herrn Heu nicht unkritisch", schreibt Andreas Pees, Vorsitzender des SPD-Gemeindeverbands in einer Stellungnahme. „Er hätte auch nach diesem Schreiben mit offenen Karten spielen müssen. Und ich finde, der Staat, hier eine Gemeinde, darf sich nicht erpressen lassen. Entweder hat man eine Haltung und zieht die dann auch durch, oder man hat halt keine." Seiner Meinung nach habe der Bürgermeister die Öffentlichkeit und die Polizei getäuscht. Doch Pees äußert auch Verständnis. „Solche unterschwelligen Drohungen können einem schon Angst in die Glieder jagen", sagt er, fügt aber direkt an. „Er hätte bei der Wahrheit bleiben müssen. Was ist das denn für ein Zeichen, das er jetzt gegenüber den Rechten gesetzt hat?" Zum Schmähbrief des Freikorps meint Pees: „Das sollte strafrechtliche Konsequenzen haben. Man kann ja der Auffassung sein, dass man auch diesen Gruppierungen eine öffentliche Einrichtung nicht verwehren darf, solange keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung besteht. Aber dass man versucht, diese Meinung mit derartigen Mitteln und Äußerungen durchzusetzen, dafür fehlt mir jedwedes Verständnis. Und dass man dann damit auch noch Erfolg hat, ärgert mich noch viel mehr."

Erst kürzlich meldete sich besagtes Mitglied des Freikorps Deutschland wieder zu Wort, diesmal als Reaktion auf einen Bürgerbrief der FWG Ruschberg, in der die Freien Wähler mit rechtsradikalen Gruppierungen abrechnen und sich klar gegen Veranstaltungen wie das ominöse Sommerfest aussprechen. Das zweite Schreiben übertrifft das erste in puncto Aggressivität derweil noch um Längen. Der Urheber feuert Beleidigungen wie „Einheitsbrei der Regierung", „verlogener Haufen" und „Hinterwäldler" ab, den FWG-Bürgerbrief betitelt er als „vor Linksfaschismus stinkend". Den Kommunalpolitikern wirft er Nazimethoden vor und betont, man werde sich keine Toleranz aufzwingen lassen. „Mit eurer frechen Aktion ruft ihr eine Gegenaktion hervor, weil wir das nicht auf uns sitzen lassen werden, damit euch Kaspern das endgültig klar ist … Vielleicht ne Party mitten im Dorf!? Jeden Monat eine!? Plakat/Flugblatt-Terror!? Ich habe Ideen, Leute, Mittel und Platz vorm Haus und im Garten!", schreibt er wörtlich.

Präventive Veranstaltung geplant

Alfred Heu deutet im NZ-Gespräch an, dass das Problem wohl noch tiefer geht. Er habe mittlerweile erfahren, dass es in Ruschberg eine rechtsgerichtete Jugendgruppierung gebe. Derweil sind schon einige Schritte eingeleitet worden, um der Entwicklung entgegenzuwirken und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Bei einem Treffen im Jugendzentrum Baumholder diskutierten unter anderem Anwohner aus Ruschberg, Kommunalpolitiker, ein Mitglied des Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus und Streetworkerin Jeanette Geßner über verschiedene Fragen: Wie konnte es dazu kommen, dass sich Rechtsextreme ungestört in diesem beschaulichen Ort treffen konnten? Warum wurde keine Gegenveranstaltung zugelassen? Was kann man tun, damit sich Derartiges im Ort nicht manifestiert? Wie kann man die Anwohner und Politiker von Ruschberg zum Thema Rechtsextremismus sensibilisieren?

Aus dieser Diskussion ging die Idee hervor, eine Informationsveranstaltung zu organisieren. Am 6. September soll nun im Ruschberger Bürgerhaus mit zwei Vorträgen auf die Problematik des Rechtsextremismus hingewiesen werden. Einmal wird darüber aufgeklärt, welche Gruppierungen sich beim Sommerfest trafen und warum diese dem rechtsextremen Bereich zuzuordnen sind.

Daneben geht es um das Thema „Rechte Musik, Codes und Kleidungsstil – wie erkennt man die Symbole der Anhänger des rechten Spektrums?". Es ist ein erster Schritt, doch um die Wurzel zu packen, muss wohl noch weit mehr geschehen.

Kommentar

Wer zurückweicht, macht Platz

Peter Bleyer zum ominösen Sommerfest

Die Geschichte um das Sommerfest der rechten Szene in Ruschberg mit ihren Irrungen und Wendungen gleicht einem dubiosen Schauspiel. Mittendrin steckt Bürgermeister Alfred Heu, dessen Rolle noch immer nicht klar zu durchschauen ist. Hatte er bereits im Vorfeld von der Veranstaltung gewusst? Hatte er möglicherweise doch eine mündliche Zusage erteilt? Unterm Strich bleiben jedenfalls Zweifel, doch gilt der Grundsatz: Im Zweifel für den Angeklagten.

Aber warum spricht er sich erst klar gegen das Fest aus und schwenkt dann im letzten Moment um? Der Schmähbrief des Freikorps-Deutschland-Mitgliedes lässt zumindest einen Grund für Heus Sinneswandel durchscheinen. Das macht dessen Handeln zwar nicht richtiger, nachvollziehbarer aber durchaus. Mancher Kommunalpolitiker, der das Geschehen von außen betrachtet, mag zu dem Schluss kommen, dass er das Gelände wohl nicht vermietet, nicht nachgegeben hätte. Aber wer urteilt noch so, wenn die Gefahr quasi direkt nebenan wohnt und nicht einschätzbar ist? Wenn er nicht weiß, ob jemand nur bellt oder auch beißt?

Andererseits: Der Weg des geringsten Widerstands kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Wer Extremisten das Feld überlässt – auch wenn es nur ein Freizeitgelände ist –, darf sich nicht wundern, wenn sie sich irgendwann nicht mehr am Rand, sondern in der Mitte der Gesellschaft wiederfinden. Ruschberg hat ein Problem – nun müssen Lösungen her. Wehret den Anfängen, denn am Ende ist es zu spät.

E-Mail an peter.bleyer@rhein-zeitung.net

Guten Morgen

… wünscht Ihre **Lokalredaktion**

Viel Lärm um wenig Laub

Bbbbbbbbrrrrrrrrmmmm. Bbbbbbbbrrrrrrrrmmmm. Bbbbbbbbrrrrrrrrmmmm. Unermüdlich läuft der geschäftige Herr mit einem großen Laubbläser vor seinem beeindruckenden Bauch über das kleine Wiesenstück direkt unter dem Bürofenster meiner Freundin Sabine hin und her. Wirklich anstrengend. „Hol dir 'nen Besen, Kerl!", ruft ihr Kollege irgendwann genervt auf die Straße und schließt das Fenster. Aber man entkommt dem Geräusch dennoch nicht: Als Sabine nach Feierabend ihre Wohnung ansteuert, bläst gerade ein weiterer Saubermann geschätzte acht bis zehn Blätter mit großem Getöse von der Eingangstreppe einer Kneipe – auf die Straße. Was der Wind da mit ihnen macht, kann man sich vorstellen. Ich finde, es gibt Sachen, die hätten einfach nie erfunden werden müssen. Dazu gehören zum Beispiel Flaschenöffner, die die geöffneten Flaschen zählen – und definitiv solche lärmenden Laubbläser.

Schusswaffen und Drogen sichergestellt

Polizeibekanntem Mann (20) droht erneut Haft

Idar-Oberstein. Zwei Schusswaffen und jede Menge Drogen sind am Dienstag einem jungen, der Polizei wohlbekannten Mann zum Verhängnis geworden. Beamte hatten ihn im Stadtgebiet Idar-Obersteins für ihn wohl sehr überraschend kontrolliert. Der 20-Jährige ist gerade mal vor sieben Wochen aus dem Gefängnis entlassen worden, teilte die Polizei mit. Nun droht ihm der Weg dorthin zurück. Bei seiner Durchsuchung wurden 45 Gramm Amphetaminpaste und 20 Ecstasy-Pillen entdeckt. Neben Utensilien wie eine Feinwaage kam auch eine schussbereite Luftdruckwaffe zum Vorschein. Betäubungsmittel und Schusswaffe wurden sichergestellt, der Beschuldigte durfte sich die Dienststelle zunächst von innen anschauen.

Der Idar-Obersteiner ist bereits wegen unzähliger Straftaten bekannt. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden die Polizisten – für sie wohl weniger überraschend – ebenfalls fündig. Eine weitere Waffe und noch einmal 200 Gramm Amphetamin wurden sichergestellt. Der Beschuldigte wurde vorläufig festgenommen und am Mittwoch dem Haftrichter vorgeführt. *ni*

Karten für Nordakas

Idar-Oberstein. Jeweils zwei Karten für den Auftritt von Nordakas und Old School an der Weiherschleife im Rahmen des Kultursommers haben gewonnen: Ingrid Bohrer, Heinz-Georg Loch, Frank Goerke (alle Idar-Oberstein), Hartmut Pleines (Rötsweiler-Nockenthal) und Wilma Finck (Dienstweiler). Die Karten liegen an der Abendkasse für die Gewinner bereit.

Kontakt: Nahe-Zeitung, John-F.-Kennedy-Straße 18, 55743 Idar-Oberstein | Redaktion: 06781/605-46 idar-oberstein@rhein-zeitung.net | Verantwortlich für diese Seiten stefan.conradt@rhein-zeitung.net | Abo/Anzeigen: 06781/605-0 service-idar-oberstein@rhein-zeitung.net | Noch mehr im Netz! Abonnenten registrieren sich unter: **ku-rz.de/registrierung**